

Brücken für Geselligkeit

Mit der großen Fensterfront und dem klassischen Kaffeehausmobiliar ist das Interkulturelle Begegnungs- und Servicezentrum Fechenheim ein überaus einladender Ort. Das Stadtteilfrühstück, die Vorträge und die Kulturveranstaltungen sind wie die Gruppen und Kreise denn auch stets gut besucht. Nur mit einer Sache war Leiterin Naoual Alyarrudi nicht zufrieden: „Neue Besucher sind oft ver-

Kurzum: Sie bauen im Stadtteil zwischenmenschliche Brücken.

Als Waltraud Gabriel von dem Projekt hörte, war sie sofort begeistert. Sie wisse, dass sich viele Menschen aufgrund von Krankheit, Mobilitätseinschränkung, Tod ihres Partners oder Eintritt in den Ruhestand zu Hause verkriechen. „Ich will helfen, dass sie wieder in Gesellschaft kommen“, begründet die 60-jährige Ponti-Fee ihr Engagement. Sie wohne seit

te Naoual Alyarrudi Anfang August bei der Zertifikatsverleihung an die erste Generation von sieben Frauen und einem Mann. Angebote existierten im Begegnungszentrum genug, es fehlten bislang aber noch die zu ihnen führenden Brücken. Dass sie errichtet werden konnten, sei vor allem der Stiftung Polytechnische Gesellschaft zu verdanken, die das frankfurtweit einzigartige Projekt finanziell gefördert hat. Ideell wurde es von Christel Eibisch unterstützt, die als Sozialbezirksvorsteherin den Vorstoß nur begrüßen kann. Ohnehin mit ei-



Foto: Oeser

Sieben Frauen und ein Mann haben erlernt, wie man Menschen erreicht, die sich abschotten.

unsichert und brauchen richtig Mut, sich zu Leuten zu setzen, die sich schon lange kennen.“ Dass sich manche erst gar nicht in die Einrichtung des Frankfurter Verbandes trauen, lag für sie mehr als nahe. Entschlossen, dies zu ändern, kam ihr die Idee mit den „Ponti-Feen“. Hinter der Wortschöpfung aus Pontifex, dem Brückenbauer, und dem beglückenden Fabelwesen namens Fee stecken acht Ehrenamtliche, die nun einem verbreiteten Altersphänomen entgegenwirken: der sozialen Isolation. Von März bis Juni für diese Aufgabe eigens qualifiziert, ermuntern sie vereinsamte Seniorinnen und Senioren zum Besuch des Begegnungszentrums, begleiten sie zu Veranstaltungen und sorgen vor Ort für Kontakte.

Langem in Fechenheim und kenne Personen wie etwa Ärzte, Pfarrer oder die Sozialbezirksvorsteherin, die ihr Hinweise auf zurückgezogen lebende Senioren geben können. Wie man Menschen erreicht, die sich abschotten und nicht mehr gewohnt sind, mit anderen zu reden, lernte Waltraud Gabriel von der Kommunikationstrainerin Kerstin Zahrt und der psychotherapeutischen Beraterin Ute Reischle-Schedler in einer Reihe von Seminaren. Sie könne jetzt Körperhaltung, Mimik und Gestik interpretieren, Hemmschwellen beseitigen und Abwehrmechanismen durchbrechen – natürlich ohne jemanden zu bedrängen.

„Ponti-Feen werden dort aktiv, wo keine Gemeinschaft mehr ist“, beton-

ner monatlichen Sprechstunde sowie einem Frühstück im Begegnungszentrum präsent, warb sie Ehrenamtliche an und wird dies auch weiterhin tun. Um „Brücken für Geselligkeit im Alter“ zu bauen und das nachbarschaftliche Miteinander noch mehr zu stärken, wünscht sich Naoual Alyarrudi nämlich ein Anwachsen der Fechenheimer Ponti-Fee-Crew. Interessierte Bürger könnten sich jederzeit bei ihr melden oder zu den monatlichen Austauschtreffen der Ponti-Feen kommen. *Doris Stickler*

Interkulturelles Begegnungs- und Servicezentrum, Alt Fechenheim 89, Tel. 069/97 69 46 92, naoual.alyarrudi@frankfurter-verband.eu